

Nordstrander Flaschenpost



Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

August!

Der August ist nach dem Juli, einem Monat voller neuer Anfänge, Verabschiedung und Umbrüchen jetzt ein Monat der ersten Male – zumindest für Pit und mich (Luise). Erst waren wir nacheinander auf unseren ersten Seminaren auf Sylt und am Westerhever Leuchtturm, dann fanden, kaum, dass wir wieder zuhause waren, wie jedes Jahr die spektakulären Rungholttage auf Nordstrand statt, zu denen wir unseren Beitrag mit einer mythologischen Deichwanderung gespickt mit Gedichten und Sagen leisteten.



Um die verschwindend kurze Einarbeitungszeit von gerade mal einer Woche etwas in die Länge zu ziehen, war Jonas (FÖJ 15/16) bis Mitte August als Unterstützung auf der Station – und uns eine wirklich große Hilfe. Dafür ein Riesendankeschön von unserer Seite! Jonas hat als Ex-ex-ex-Redakteur dieses Mal auch einen Beitrag für unsere NoFla verfasst.

Und schlussendlich war im August die Hauptsaisonzeit durch übervolle Veranstaltungen und zahlreiche Besucher in der Ausstellung beinahe noch deutlicher zu spüren als im Juli – aber obgleich wir alle Hände voll zu tun hatten, haben wir doch auch neben der Arbeit einiges erlebt.

Viel Spaß beim Lesen wünschen euch

Luise (FÖJ), Pit (BFD), Amelie (HBFD), Lea (Praktikantin) und Jonas (Aushilfseinarbeitungsschutte)

Luise

Moin ihr Lieben!

Ziemlich genau fünf Wochen ist es jetzt her, dass ich nach schier unplanbarem Hamburger Regionalexpresschaos und mit gewaltiger Verspätung hier in der Station angekommen bin und die eine Woche, die mir zur offiziellen Einarbeitung übrig blieb, bestmöglichst versucht habe, all die noch so neuen Dinge und die Masse an Wissen, die mir entgegenkam, aufzusaugen. Im Nachhinein betrachtet bin ich allerdings überrascht, wie schnell ich und Pit trotz der zugegebenermaßen etwas überfordernden Situation Aufgaben und rasch auch ganze Führungen alleine übernehmen konnte – und auch, dass die Arbeit hier insbesondere aufgrund ihrer Vielfältigkeit noch einmal mehr Spaß macht, als ich es erwartet hätte. Trotz kleinerer oder größerer Frustrationen wie das Nicht-Finden eines Wattwurms trotz anscheinlich endlosen Grabeversuchen oder dem Verlust des so geliebten Smartphones einer Besucherin im schlickbesäumten Priel am Fuhlehörn denke ich, auf einem guten Weg zu sein, auch mit solchen Situationen immer besser umgehen zu können.



Am Dienstag, den 20. August sind Pit und ich dann schließlich zu unserer ersten Springtidenzählung (Also Vogelzählung bei Springtide, wenn die Flut mondphasenbedingt besonders hoch kommt und Limikolen und anderes Gefieder ganz in Deichnähe auf den Wattflächen nach allerhand Wattwürmern, Strandschnecken und dergleichen sucht) aufgebrochen. Während Amelie die Strecke ab Strucklahnungshörn alleine übernommen

hat, haben wir mit der fundamentalen Idee, geballtes (Noch-) Kükenhalbwissen zu vereinen, vom Autodamm südwärts bis zum Süderhafen gezählt. Ausgestattet mit Spektiven, Zähluhren, Fernglas, Zählbuch, einem Svensson (der allgegenwärtigen Vogelbibel) und selbstverständlich reichlich Nervennahrung sind wir dann losgezogen und haben allerlei entdecken (und hoffentlich auch richtig bestimmen) können: Neben großen Möwenschwärmen (die man dann auch noch in die fünf verschiedenen Möwenarten, die bei uns am Wattenmeer am häufigsten vorkommen, differenzieren muss, was sich ab und an als kreative Aufgabe herausstellt) war mein persönlicher Höhepunkt zum einen endlich ein kleiner





Säbelschnäbler, der sein Dasein in einer Gruppe genoss und zum anderen eine Gruppe von 13 Löfflern, die gemächlich an der Wasserkante von links nach rechts staksten und ab und an ihren breiterwerdenden Löffelschnabel in das seichte Wasser vor den Lahnungen tauchten, um dort seihend, also durch das Pendeln des Kopfes, ihre Nahrung aus dem flachen Wasser zu filtern.

Der Löffler oder Löffelreiher ist ein Neozon und somit noch nicht allzu lang bei uns im Wattenmeer, und aufgrund seiner außergewöhnlichen Schnabelform und allgemeiner Reiheraffinität finde ich diesen Vogel wirklich zauberhaft. Und noch etwas anderes ist uns vors Spektiv gelaufen, auf dessen Anblick wir im Nachhinein auch hätten verzichten können – ein Mann, der zunächst wohl versehentlich einen Schwarm Möwen aufscheuchte und sich anschließend unvermittelt entblößte, um ein spontanes Bad in einer der zahlreichen Gruppen zu nehmen, was bei uns für reichlich Verwirrung sorgte. Trotz dieses eher pikanten Vorfalles haben wir schließlich reichlich geschafft von der Vogelzählerei den Süderhafen erreicht, wo wir schließlich mit Lea und Amelie im Watt'n Grill traditionsgemäß den Tag ausklingen lassen haben.

Weil der vergangene Monat grundsätzlich der Monat der ersten Male war, sind wir am zweiten August auch das erste Mal zum Spülsaummonitoring aufgebrochen, wo wir auf einer Strecke von etwa drei Kilometern vom Fuhlehörn bis zum Grünen Weg alles das erfasst haben, was insbesondere in Form von Müll im Spülsaum auf Nordstrand angespült wird. Und auch hier haben wir wieder eine eher ungewöhnliche und zunächst höchst besorgniserregende Entdeckung gemacht: auf einer Strecke von knapp vierhundert Metern schillerte das seichte, küstennahe Meerwasser wie ein Regenbogen, was zwar reichlich hübsch anzusehen war, bei uns aber sofort alle Öl-Alarmglocken zum Klingeln brachte.



Nach mehreren Telefonaten und eingehender Recherche dann die Erleichterung – es handelte sich NICHT um Öl, sondern um die sogenannte Kahmhaut. Kahmhaut ist ein aus Bakterien bestehender Biofilm, der sich insbesondere an Grenzbereichen verschiedener Medien (wie in diesem Fall Meerwasser und Salzwiese) ansiedelt und Öl zumindest auf den ersten Blick für das ungeübte Auge erschreckend ähnlich sehen kann. Es gibt aber glücklicherweise ein eindeutiges Unterscheidungsmerkmal: während Kahmhaut bei Berührung schollig zerbricht, zieht Öl Schlieren.

Obwohl wir im Endeffekt keinen tatsächlich gefährlichen Fund gemacht haben, denke ich, dass es wichtig ist, stets die Augen offen zu halten – zum Einen, um die wunderschöne Natur mit allen Sinnen aufnehmen zu können, zum Anderen, weil es meiner Ansicht nach besser ist, fünf mal nachzufragen, ob eine bestimmte Sachlage tatsächlich gefährlich ist, als einen wahrhaftig risikoreichen Fund zu ignorieren.

Das war es nun erst einmal von mir – bis dann!

Luise



Was mir auch im August mehrfach ganz bewusst aufgefallen ist – die Übergangsphase zwischen Meer, Watt und Salzwiese am Fuhlehörn verbirgt oftmals eine zauberhafte Spiegelwelt

Urheber dieses Fotos ist Laurin (ehem. HBFD) – Danke!



Nicht minder beeindruckend empfinde ich die stetig unterschiedlichen Sonnenuntergänge, die das Wattenmeer jeden Tag auf's Neue in eine wunderschöne Kontrastlandschaft verwandeln

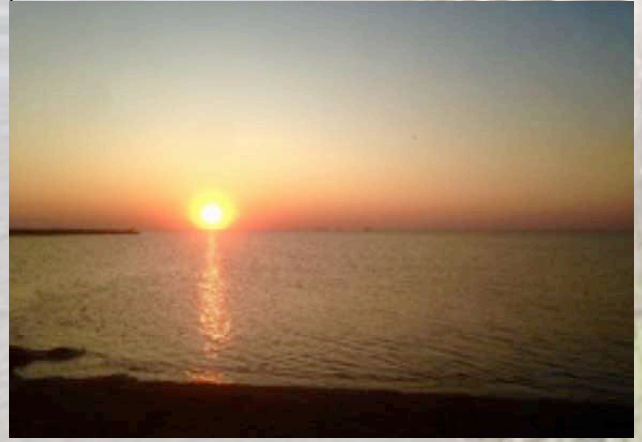
Lea

Moin liebe NoFla-Leser,
ich kann es kaum glauben, dass sich der August nun schon dem Ende zuneigt. Der letzte Monat ist unglaublich schnell vergangen, war aber auch sehr aufregend.

Meine Highlights im August

Eines der Highlights war ganz klar die Watt-Kartierung am Dreisprung und in Schobüll. Für mich ist dort nochmal deutlich geworden, wie verschieden der Lebensraum Watt sein kann.

Vor kurzem habe ich die Badestelle am Holmer Siel für mich entdeckt und liebe es inzwischen, dort schwimmen zu gehen. Ich gehe grundsätzlich sehr gern schwimmen und habe mich immer ein wenig geärgert, dass es um Nordstrand herum so flach ist, doch am Holmer Siel kann man richtig gut schwimmen – egal, ob man sich bei strahlendem Sonnenschein abkühlt oder mit der untergehenden Sonne um die Wette bis zur Boje schwimmt, es tut immer gut!



Manchmal lohnt es sich auch, über den Tellerrand zu schauen:



Ich habe eine kleine Fahrradtour zur Hamburger Hallig gemacht und kann dies nur jedem Salzwiesen-Fan (wozu ich mich inzwischen zähle) nahelegen auch zu tun. Sobald man über den Deich auf die Hallig zufährt, erstrecken sich Salzwiesen so weit das Auge reicht und laden ein, die kleinen Superhelden-Pflanzen, vor allem auch die Strandgrasnelke, die ich bisher auf Nordstrand nicht entdeckt habe, sich aus nächster Nähe zu betrachten.

Spannend ist in diesem Zusammenhang auch das Forschungsprojekt zum Einfluss des Klimawandels auf Salzwiesen, welches von der Uni Hamburg auf der Hamburger Hallig durchgeführt wird.



Außerdem habe ich mir das Eiland, das man von unserer Westküste so gut beobachten kann, mal genauer angeschaut. Begrenzt durch die sechs Windräder im Norden und den Leuchtturm im Süden liegt Pellworm mitten im Watt. Die Insel ist nicht größer als Nordstrand und kann daher gut per Fahrrad erkundet werden, wobei man doch immer mehr feststellt, dass die Insel wesentlich stärker auf den Tourismus ausgerichtet ist als Nordstrand, was mir hier eigentlich besonders gut gefällt, weil man so viel leichter mit authentischen Insulanern in Kontakt kommt.

We proudly present: der neue Strandfundeworkshop

Man könnte sagen, das Bernsteinschleifen ist erwachsen geworden und möchte sich nun auch mit mehr Weitblick global relevanten Themen widmen.

Der Workshop Bernsteinschleifen, der derzeit jeden Mittwoch und Sonntag stattfindet und sich jedes Mal aufs Neue als wahrer Touristenmagnet darstellt, hatte bisher erstaunlich wenig mit naturkundlicher Bildung geschweige denn Bildung für nachhaltige Entwicklung zu tun, obwohl er eigentlich die idealen Grundlagen mitbringt. Diesem Problem hat sich Katha Koch in ihren letzten FÖJ-Wochen auf der Basis eines Konzepts aus SPO angenommen und eine lange Liste voller fantastischer Ideen formuliert, die ich nun in ein neues Konzept übernommen habe.

Die neu entstandene Veranstaltung dauert 90 Minuten und widmet sich im ersten Teil diversen Strandfunden. Dabei unterteilen wir in natürliche Strandfunde wie Muschelschalen, Sepia-Schulpen usw. bevor wir uns menschengemachten Strandfunden widmen, anhand welcher wir die Problematik des Themas Müll im Meer und die Konsequenzen für Menschen, Tiere und Natur darstellen und abschließend motivieren, mitzuhelfen, die Vermüllung der Meere zu stoppen.

Wind

Wind wird gern als erfrischend oder gar befreiend beschrieben, doch für uns kann er auch ein echter Widersacher sein, wenn er es mal wieder erschwert, pünktlich irgendwo anzukommen (er kommt ja bekanntlich immer von vorn) oder dafür sorgt, dass wir unser Publikum anschreien müssen, damit die Leute uns halbwegs verstehen.

Doch woher kommt eigentlich der Wind? Wind bedeutet immer einen Druckausgleich zwischen zwei Luftmassen. Dabei kann es sich um Luftmassen im globalen Wettersystem handeln, wo die bekannten Hoch- und Tiefdruckgebiete eine Rolle spielen. Es kann aber auch lokale, kleinräumige Windsysteme geben. Der auflandige Wind, den wir hier häufig tagsüber haben, ist zum Beispiel durch so ein lokales Windsystem bedingt, dem sogenannten Land-See-Wind-System, das ich euch hier mal erläutern möchte.

Bei der Erklärung dessen spielt die spezifische Wärmekapazität eine entscheidende Rolle. Diese physikalische Größe gibt an, wie schnell sich ein Stoff erwärmt und die Wärme anschließend speichert. Aufgrund seiner niedrigeren spezifischen Wärmekapazität erwärmt sich Land schneller als Wasser, wodurch sich die bodennahe Luft erwärmt und sich nach oben ausdehnt, wobei die Dichte abnimmt, das Volumen aber gleich bleibt. In der Höhe gibt es nun einen Druckunterschied, weshalb die warme Luft über die kalte Luft, hoch oben über dem Meer liegt, strömt.

Am Boden unter der kalten Luft gibt es nun einen höheren Luftdruck als auf der anderen Seite, wodurch die Luft wieder auf die andere Seite strömt, was wir als auflandigen Wind erleben.

In der Nacht dreht sich das ganze System um, weil das Wasser aufgrund seiner höheren spezifischen Wärmekapazität, besser Wärme speichert als das Land.

Dennoch finde ich Wind gar nicht so schlecht, weil er mich - egal, wo ich bin - immer an die schöne Nordseeküste erinnert ♥



Bis zum nächsten Mal,
eure Lea

Pit

Ein „Moin“ auch von mir!

Diesen Monat stand die Wattkartierung auf der Agenda. Die Wattkartierung ist quasi die Inventur des Wattenmeers. In einem bestimmten Zeitraum wird im gesamten Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer der Bestand des Watts ermittelt. Hierzu geht man, am besten in Dreiergrüppchen, einen Kilometer weit raus in Watt und legt auf diesem Kilometer alle 50 Meter einen Quadratmeter aus. Nun zählt man die Anzahl der Wattwurmhäufchen, der Miesmuscheln und der Strandschnecken. Mit einer kleinen Röhre wird nun in den Boden gestochen, der Sand durchgeseibt und gezählt wie viele Wattschnecken und Schlickkrebse sich in dieser befanden. Mit einer größeren Röhre werden dann alle Herzmuscheln, Sandklaffmuscheln, Pfeffermuscheln und baltische Plattmuscheln gezählt. Zu jedem Quadratmeter muss ebenso die Wasserbedeckung in Prozent und die Art der Wattfläche angegeben werden.



Nicht gefunden haben wir Schlickkrebse. Diese bis zu sechs Millimeter großen Krebse, leben wie es der Name schon vermuten lässt, im Schlick. Bei Flut hockt er in seiner Röhre und filtert das Wasser nach Plankton durch. Bei Ebbe klettert er ein bisschen aus seiner Röhre heraus und kratzt mit seinem Fühlerpaar das Plankton von der Wattoberfläche ab. Fürchten muss er sich vor Garnelen, die ihn gerne als Nahrung benutzen. Stellenweise sollte der Schlickkrebs eine Siedlungsdichte von 100.000 Tieren pro Quadratmeter haben, wir fanden null... Dennoch hören wir bei Ebbe das „Watt-Knistern“, welches vom Schlickkrebs kommen soll. Achtet am Besten mal drauf, wenn ihr das nächste mal hier seid. Vor uns hat er sich einfach sehr gut versteckt. Letzten Ends haben wir vier Stunden für die Wattkartierung auf Nordstrand gebraucht.

Außerdem hatte ich meine erste alleinige Wattexkursion, die Watt^3-Tour am Fuhlehörn. Mit 21 Personen ging es raus bis zu „Stella-Island“, unsere kleinen Schlickgrasinsel, weiter an die Norderhever und zurück an den Deich. Beim Highlight einer jeden Wattwanderung, dem Ausgraben des Wattwurms, ist mir allerdings ein Missgeschick passiert. Beim Buddeln des vierten Lochs nach einem Wattwurm, machte es „knack“ und ich lag am Boden. Die Forke brach einmal in der Mitte durch. Also gab es den Wattwurm nur in der Theorie. Aber zum Glück haben wir noch drei Forken auf der Station, dass die suche nach dem Wurm bei der nächsten WattEx wieder los gehen kann.

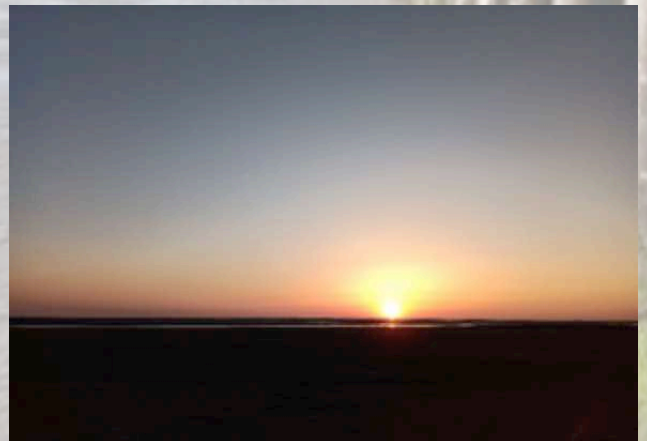


Amelie

Moin liebe NoFla-Leser!

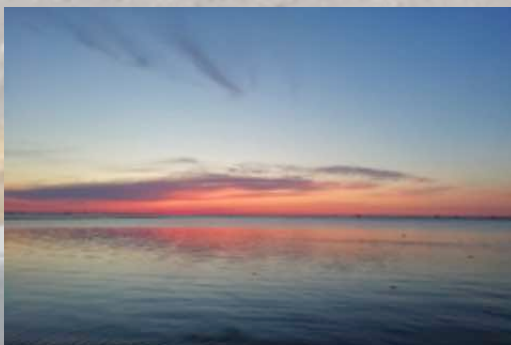
Dieser Monat war wirklich voll und trubelig. Obwohl Katha und Nele uns Ende Juli verlassen haben, blieb es in der Nordstrander-WG ungewöhnlich voll. Wir hatten Besuch von Ehemaligen, Jonas blieb bis Mitte des Monats um uns unter die Arme zu greifen und zwischendurch bekamen wir abwechselnd Besuch von Freunden und Familie. Nebenbei lief auch noch die Hochsaison, doch schon zum Ende der Sommerferien hier im Norden merkt man wie es auf Nordstrand immer weniger Gäste gibt.

Ein Highlight des Augusts waren die alljährlichen Rungholt-Tage bei denen auch wir immer mit einer Veranstaltung dabei sind. Wir haben eine mythologische Sonnenuntergangs-wanderung angeboten. Das Besondere daran ist, dass es zu der Führung kein Konzept gibt, das heißt jedes Team denkt sich dafür etwas Neues aus! Wir haben also angefangen von anderen Stationen oder in Büchern nach Sagen zu suchen und hatten schnell eine gute Auswahl zusammen.



Die Geschichte von Ebbe und Flut, die Erzählung wie das Salz in die Nordsee kam und natürlich durfte auch die Rungholt-Sage nicht fehlen! Der Höhepunkt unserer Wanderung sollte Luises auswendige Rezitation von „Trutz, Blanke Hans“ werden. All diese Punkte verknüpften wir mit sinnvollen Informationen und brachten sie in Reihenfolge. Wir hatten einen wirklich guten Plan, nichtsdestotrotz waren wir alle nervös: Werden wir die Zeit einhalten? Kann jeder seinen Part?... Es klappte nicht nur alles reibungslos, sondern brachte uns und wir glauben auch den Besuchern sehr viel Spaß! Es war toll auch mal etwas anderes zu erzählen und Neues auszuprobieren. Manches hat uns sogar so gut gefallen, das wir planen es in die regelmäßigen Veranstaltungen ein zubauen. Wer Luises freigesprochenen „Trutz, Blanke Hans“ einmal hören will, muss nur zur ganz normalen Sonnenuntergangswanderung kommen!

Meine Lieblings-Nordsee-Sage ist die Geschichte von Ebbe und Flut, man findet diese Geschichte in den verschiedensten Versionen und so haben auch wir sie leicht verändert:



Um zu verstehen, wie Ebbe und Flut entstanden sind, müssen wir zurück reisen in die Zeit als es noch Drachen und Piraten gab. Damals hat in der Nähe der heutigen Hallig Südfall die Stadt Rungholt gelegen.

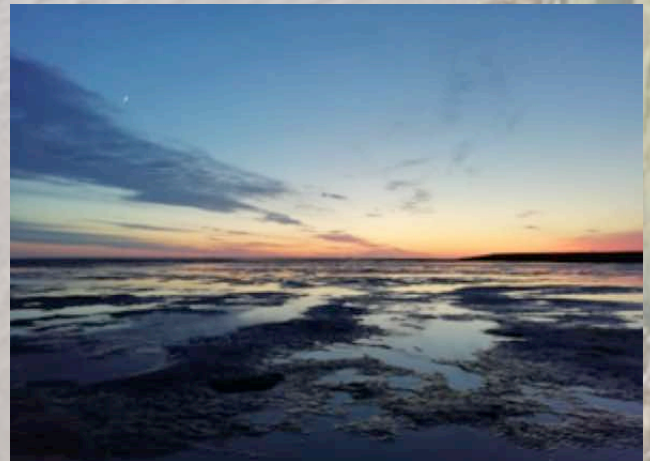
Rungholt wurde durch den Salzhandel unglaublich reich und besaß deshalb einen großen Schatz, so kam es das ein Drache immer wieder über die Stadt flog um sich in dem Schatz zu spiegeln. Da bekamen die Rungholter Angst und um einen Streit mit dem Drachen zu vermeiden, schlossen sie einen Pakt: Der Drache durfte sich in ihrem Schatz spiegeln so oft er wollte, wenn er im Gegenzug die Stadt vor den Piraten beschützte.

So lebten die Rungholter viele Jahre in Frieden. Bis zur Sturmflut in Jahr 1362, damals ging die Stadt mitsamt ihren Reichtümern unter und der Drache war unfassbar traurig über den Verlust seines Schatzes. Er machte sich auf die Suche nach einem Neuen und landete kurze Zeit später in Schottland. Damals regierte dort ein sehr dummer König, der glaubte, dass Drachen Schätze anziehen würden, obwohl es bekanntermaßen andersherum ist. Er fing also den Drachen ein und kettete ihn in einen Turm. Dort lebte der Drache viele Jahre lang, doch der erhoffte Schatz blieb aus und der König wurde langsam wütend. Eines Tages bekam der Drache Besuch. Eine Küstenseeschwalbe kam direkt von der Insel Nordstrand zu ihm geflogen um sich etwas auszuruhen. Während sie rastete erzählte sie ihm von all den schönen Orten auf der Welt und wie sie ihm so vorschwärmte, entwickelte der Drache eine solche Sehnsucht, dass er sich von seinen Ketten losriss und davonflog.

Er war eine Weile mit der Küstenseeschwalbe um die Welt gereist, als ihm zu Ohren kam, dass der wütende schottische König auf der Suche nach ihm war. Er bekam es mit der Angst zu tun und versteckte sich tief auf dem Meeresgrund vor Brasilien, dort liegt er noch heute und atmet ganz langsam, damit der König ihn nicht entdecken kann, 6 Stunden 12 Minuten und ein paar Sekunden die Wassermassen ein und 6 Stunden, 12 Minuten und ein paar Sekunden wieder aus.

Und darum haben wir Ebbe und Flut!

Bis nächsten Monat!
Amelie



Jonas

Hallo Zusammen!

Lange ist es her und vielleicht erinnert sich ja noch jemand mich. Jonas hier, aus der Generation der gestrandeten Wale.

Nun ist es schon 4 Jahre her, dass ich mein Freiwilliges Jahr auf dem schönen Nordstrand genießen durfte. Inzwischen habe ich fast meinen Bachelor in der Biotechnischen Chemie. Ein relativ unbekannter und kleiner Studiengang weit weg vom Meer.

Wie viel das Meer einem bedeuten wird, glaubt man seinen Vorgängern nicht, während man noch da ist. Bei mir hat es keine Woche gedauert bis mich die absolut unbewegte Luft des mitteldeutschen Sommers zum Verzweifeln brachte. Es gibt keinen Luftzug, der es wert wäre, Sturm genannt zu werden, wenn man das Meer nicht sehen kann. Umso mehr freut einen jede Gelegenheit, mal wieder oben vorbei schauen zu können!

Dieses Jahr gab es einen kleinen Engpass bei der Übergabe und da wurden wir „Ehemaligen“ gefragt, ob nicht jemand Zeit hätte einzuspringen. Da ich gerade ein Semester Industriepraktikum hinter mich gebracht hatte, standen bei mir keine Prüfungen an. Zu meinem Glück hatten die anderen keine Zeit und so durfte ich als einziger Bewerber mal für drei Wochen einspringen und beim Einarbeiten der Küken behilflich sein. Daher hatte ich mal wieder Zeit mich richtig an Salzwiese, Watt & Co ausgiebig zu erfreuen! Der Strandflieder blüht mit der Schuppenmiere um die Wette (und gewinnt, mal so als unparteiischer...), Seeadler gleiten anmutig über einen hinweg und sowohl das Meer als auch der Himmel blinkt und leuchtet des Nachts auf magischste Weise. Wer den Ort nicht liebt, ist zu warm angezogen oder gar beschuht.



Da die Station sich in guten Händen befindet bin ich nun aber wieder im Süden und fern einer Küste. Daher viele Grüße aus Thüringen an alle die begrüßt werden wollen! Kauft keine torfhaltige Blumenerde und vergesst allgemein nicht, mitzudenken. Die meisten Probleme könnten so schon gelöst werden!

Auf den Rückenwind.
Jonas
(Ex-ex-ex-ex Redakteur)

Impressum:
Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand

Tel.: 04842 / 519
E-Mail: nordstrand@schutzstation-